

Die Brot- und Kartoffelversorgung gesichert.

Staatssekretär v. Waldow im Ernährungsausschuß.

Die verstärkte Staatshaushalts-Kommission des Abgeordneten-Hauses trat am 19. Oktober 1917 auf Grund des ihr überwiesenen Antrags Dr. Fritschberg und Genossen in die Beratung der Ernährungsfragen ein. Abgeordneter Dr. Hoersch-Neukirchen führte als Berichterstatter u. a. aus: Betreffs der diesjährigen Ernte an Brotgetreide sei vor einem zu großen Optimismus zu warnen. Doch wies er auf die Möglichkeit hin, eine Streckung dieses Nahrungsmittels sowohl durch Heranziehung von Gerste und Hafer als auch insbesondere von Kartoffeln herbeizuführen. Allerdings sei nicht zu verkennen, daß die Futtergetreideernte noch weit in ihren Erträgen hinter der Brotgetreideernte zurückstehe. Die Kartoffelernte sei als eine mindestens gute zu begründen und lasse eine weit bessere Ernährung der Bevölkerung zu als im vergangenen Jahre. Man hoffe mit Gewißheit, auch aus dieser Quelle eine sichere hinlängliche Ernährung der Arbeitstiere mitbewirken zu können. Die Unmöglichkeit einer ausreichenden Ernährung der zurückgeführten Viehbestände für den kommenden Winter habe eine weitere Rückführung insbesondere der Schweinebestände zur leider unvermeidbaren Folge. Es sei daher nicht angebracht, irgendwelche großen Hoffnungen auf die Ernährungsquelle aus diesen Viehbeständen zu setzen. Neben Mangel an Fleisch würde vor allem auch derjenige an Butter in Erscheinung treten, und müsse man es demgegenüber mit Freude begrüßen, daß immerhin nennenswert der Anbau von Delikatessen sich gehoben habe und auch die Gewinnung von Fett sowohl zu menschlichen Nutzungszwecken wie auch zu technischen Aufgaben aus allen möglichen Milchständen der Tierkörper wesentlich angewachsen sei. Allerdings sei diesem entgegenzuhalten, daß die Winterfütterung eine knappe Belieferung mit Butterfett bedinge. Angesichts der günstigen Kartoffelernte würde aber ein beschränkter Rückgang der Fettversorgung wohl zu überwinden sein. Die Zuckerrüben-ernte verspreche wenigstens durchschnittlich einen recht guten Ertrag.

Als zweiter Berichterstatter sprach der Abgeordnete Lippmann (Stettin) zunächst über organisatorische Möglichkeiten der Versorgung. In der Preispolitik habe sich inzwischen das Kriegsernährungsamt im wesentlichen dem Gutachten der elf landwirtschaftlichen Professoren angeschlossen. Damit sei eine Annäherung der Brotkorn- und Futterkornpreise erreicht, außerdem eine Erhöhung der Kartoffelpreise eingetreten, dagegen aber eine Senkung der Fleischpreise. Es sei zu hoffen, daß durch diese Maßnahmen die Konkurrenz zwischen Mensch und Vieh zugunsten des Menschen entschieden werde. Es lasse sich allerdings nicht verkennen, daß eine schwere Schädigung unseres Viehbestandes eingetreten sei. Die Schädigung könne mit Rücksicht auf die neue Ernte sogar noch erheblich größer werden, sie lasse sich aber nicht vermeiden. Die neue Ernte stehe unter nicht allzu günstigen Auspizien. In Brotkorn sei sie mäßig, in Futterkorn schlecht, dagegen sei allerdings eine gute Kartoffelernte zu erwarten. Es sei zu hoffen, daß man durch die Kartoffeln die menschliche Ernährung sichern könne, daß man die bisherige Brottraktion, evtl. durch Streckung, innehalten könne. Dagegen sei nicht mit Sicherheit auf die Innehaltung der bisherigen Fleischtraktion zu rechnen. Gefordert müsse überall werden eine gleichmäßige Verteilung der Rationen in allen großen Städten. Das System der öffentlichen Bewirtschaftung von Nahrungsmitteln ohne Beschlagnahme und Rationierung, allein durch Höchstpreise und Verwaltungsanordnungen, habe versagt.

Hierauf nahm der Staatskommissar für Volksernährung das Wort und führte, nachdem er sich dem Hause in seiner Amtseigenschaft als Staatssekretär des Kriegsernährungsamts und Preussischer Staatskommissar für Volksernährung vorgestellt hatte, folgendes aus: Brot und Kartoffeln würden auch im neuen Wirtschaftsjahre die Hauptstützpunkte der Ernährung bilden. Die Brotgetreideernte sei bei großen örtlichen Verschiedenheiten im allgemeinen als mäßige Mittelernte anzusehen.

Die Ergebnisse der Erntevorschätzung seien allerdings hinter den Erwartungen noch zurückgeblieben, doch sei anzunehmen, daß infolge der Einführung der Wirtschaftskarte und der Haftung der Gemeinden besonders vorsichtig geschätzt worden sei. Eine neue Ernteschätzung auf Grund der Druschergebnisse sei vorgezogen. Auch wenn deren Ergebnisse noch nicht vorlägen, so könne doch jetzt schon, da die rechtzeitige und gleichmäßige Erfassung von Vorräten durch die neue Reichsgetreideordnung ermöglicht werde, die Hoffnung ausgesprochen werden, daß unsere Brotgetreideversorgung für das ganze Jahr gesichert werde. Sparsamkeit und Vorsicht seien allerdings geboten, daher sei, wie in den Vorjahren, die Brotstreckung durch Kartoffeln vom 1. November ab wieder eingeführt. Hinreichende Trockenfabrikate für diese Streckung ständen allgemein allerdings erst vom 1. Februar ab zur Verfügung. Bis dahin werde die Brotstreckung mit Frischkartoffeln erfolgen, wofür den Bedarfsgemeinden 1 1/2 Pfund Kartoffeln für Kopf und Woche gewährt würden. Eine Herabsetzung der Brottraktion sei dadurch vermieden. Die Preise des Brotgetreides seien durch die Bundesratsverordnung vom 19. März 1917 um 50 M. bei Roggen und 30 M. bei Weizen für die Tonne erhöht. Die besonderen Verhältnisse, unter denen wir in das neue Wirtschaftsjahr eingetreten seien, hätten die Gestehungspreise für Brotgetreide und für die Herbstkartoffeln mit gewissen außerordentlichen Unkosten belastet. Die Reichsfinanzverwaltung habe sich in Uebereinstimmung mit einer Entschliebung des Reichstages bereit erklärt, diese Kosten regiminelles und verwaltungstechnischer Natur auf Reichskosten zu übernehmen. Die Reichsgetreidebestelle sei dadurch in die Lage versetzt, die Steigerung des Mehlpreises im neuen Wirtschaftsjahr von 9 M. für den Doppelzentner auf 4,90 M. zu senken. Dieser Preis entspreche dem, den auch die selbstwirtschaftenden Kommunalverbände fordern müßten. Auf den Brotpreis werde dies voraussichtlich eine Steigerung von 1 1/2 bis 2 Pfg. für ein Pfund ausmachen. Bei den Kartoffeln habe die Abgeltung der Schnelligkeitsprämie die Wirkung, daß die Mehrkosten für ein Pfund Kartoffeln im allgemeinen gleichfalls 1 1/2 bis 2 Pfg. pro Kopf nicht zu übersteigen brauchten. Die Kartoffelernte sei nach allen vorliegenden Nachrichten eine befriedigende, teilweise eine gute und ihre Einbringung durch das Wetter bisher begünstigt. Endgültige Ergebnisse der Ernteschätzung würden Mitte November vorliegen. Doch den getroffenen Vorbereitungen dürfe mit Gewißheit erwartet werden, daß die Kartoffelversorgung sich in diesem Wirtschaftsjahr befriedigend vollziehen werde, und daß uns so schwere Belastungsproben wie im letzten Jahre erspart bleiben würden. Der Wochenkopfsatz für die Belieferung der Bedarfsverbände betrage 8 Pfund einschließlich eines Schwundsatzes von 1 Pfund. Dem vielfach hervorgetretenen, an sich sehr begründlichen Wunsche, den Kopfsatz auf 10 Pfund zu erhöhen, habe leider nicht entsprochen werden können. Schwieriger lägen die Verhältnisse beim Futtergetreide und Raufutter. Hier werde das Erntergebnis hinter dem des Jahres 1915 noch zurückbleiben. Es bedürfe der sorgfältigen Abwägung, die Bedürfnisse des Heeres, der Landwirtschaft, der Industrie und der städtischen Pferde gegeneinander auszugleichen. Es stehe dann leider weder für die Haltung von Schweinen, noch für Rindvieh Körnerfutter zur Verfügung. Es sei daher eine unabwendbare Notwendigkeit, die Höhe unseres Viehbestandes mit den verfügbaren Futtermitteln in Einklang zu bringen. Das werde naturgemäß seine Wirkung auf die Fleischversorgung und auf die Gewinnung von Milch und Fett äußern. Der Rückgang in der Milch- und Butterversorgung könne sich nur durch einen weiteren Ausbau der Erfassungstätigkeit mildern lassen. Eine hierauf abzielende Ergänzung der Milch- und Fettverordnung sei in Vorbereitung. Die Lieferungsverträge über Obst hätten nicht die notwendigen Mengen für die Marmeladenbereitung ausgebracht. Es hätten sich daher Maßnahmen für die Erfassung von Äpfeln, Birnen und Pflaumen erforderlich gemacht. Der Erfolg sei günstig gewesen. Die Reichsstelle für Gemüße und Obst erwarte, daß sie gegen 5 000 000 Zentner Obst in die Marmeladenfabriken bringen könne, wodurch die regelmäßige Versorgung der Bevölkerung mit Brotanstreich gesichert erscheine.

Die Gesamtlage unserer Ernährung in diesem Jahre lasse sich dahin zusammenfassen, daß unsere Versorgung mit den Hauptnahrungsmitteln, Brot und Kartoffeln, gesichert sei, daß die Schwierigkeiten auf anderen Gebieten überwunden werden würden.